

# **TYP Relativsätze in typologischer Sicht**

Jost Gippert

## **1 Zusammenfassung**

Das Projekt widmet sich der typologischen Analyse von Relativsätzen in Sprachen, die bisher in der Forschung wenig Berücksichtigung fanden. Ein besonderes Augenmerk liegt auf folgenden Fragestellungen: a) das Funktionsspektrum von Relativsätzen, v.a. im Hinblick auf die Verwendung von Relativpronomina in restriktiven, appositiven, weiterführenden und freien Relativsätzen; b) morpho-syntaktische Eigenschaften der Relativsätze und ihrer Elemente in Bezug auf Unterschiede zwischen verschiedenen Relativsatz-Arten, die Distribution interrogativ- vs. demonstrativ-basierter Relativpronomina, den Wechselbezug von Relativpronomina und Fragepronomina, die Distinktion von abhängigen Fragesätzen und Relativsätzen und die Verwendung selektiver Indikatoren (Modus, Diskurspartikeln etc.); c) die Positionierung von Relativsätzen in Bezug auf Kopfnomina (in kopfinternen und -externen Relativsätzen) sowie von Relativpronomina und Komplementierern, insbesondere hinsichtlich des Wechselbezugs dieser Elemente sowie der Konkurrenz von freien Relativsätzen und solchen mit Kopfnomen.

Neue Erkenntnisse hierzu sollen vergleichende Untersuchungen zu folgenden Sprachen liefern: das Kaukasisch-Albanische des Mittelalters, eine erst kürzlich entdeckte (ostkaukasische) Corpussprache; das Udische, der moderne Nachfahre des Kaukasisch-Albanischen; das Abchasische, eine westkaukasische Sprache; das Swahili, eine Bantusprache Ostafrikas; das Bambara, ein Vertreter der Mande-Sprachgruppe Westafrikas.

## **2 Stand der Forschung und eigene Vorarbeiten**

### **2.1 Darstellung**

Bisherige typologische Arbeiten zu Relativsätzen, die den derzeitigen Stand der Forschung widerspiegeln, befassen sich zum einen mit einer sprachübergreifenden Klassifikation verschiedener Relativsatztypen (s. vor allem Lehmann 1984; Comrie 1989; und Givón 2001 mit eher funktionaler Perspektive) und zum anderen mit dem Aspekt der Implikationsbeziehungen (Universalienforschung; s. Downing 1978), die sich aus verschiedenen formalen Eigenschaften von Relativsätzen ergeben.

Die Klassifikation von Relativsätzen nach semantischen Kriterien stützt sich auf frühe einzelsprachliche Beschreibungen vor allem indogermanischer Sprachen und hat sich auch für sprachvergleichende Forschungen als nützlich erwiesen (s. z.B. Touratier 1980). So unterscheidet man vornehmlich zwischen restriktiven, nicht-restriktiven (appositiven) und weiterführenden Relativsätzen. Bei restriktiven Relativsätzen wird die Menge der möglichen Referenten des Kopfnomens durch den Relativsatz auf genau einen eingeschränkt, wohingegen nicht-restriktive Relativsätze dies nicht leisten, sondern zusätzliche Informationen über das Kopfnomen liefern. Weiterführende Relativsätze wiederum führen die Handlung eines übergeordneten Satzes fort, indem das Vorhandensein eines gemeinsamen Nomens in beiden Sätzen genutzt wird.

Die Klassifikation von Relativsätzen nach formalen Kriterien richtet sich hauptsächlich nach der Stellung des Relativsatzes in Bezug auf das Kopfnomen im Hauptsatz. Hierbei wird zunächst unterschieden zwischen vorangestellten (pränominalen), nachgestellten (postnominalen) und kopfinternen (zirkumnominalen) Relativsätzen, wobei das Vorkommen von Relativsätzen ohne Kopf (kopfloste/freie Relativsätze) einen Sonderfall darstellt. Ferner spielen Fragen nach der syntaktischen Anbindung des Relativsatzes (Adjunkt oder Komplement) und nach den bei der Relativsatzbildung konstitutiven Operationen (Subordination, Nominalisierung, Attribution, Leerstellenbildung) hierbei eine Rolle. Im Zusammenhang mit diesen Operationen steht auch die Klassifikation der Relativelemente. Die Verwendung eines Relativpronomens, das als flektierendes Element die Rolle des Kopfnomens im Relativsatz anzeigt, oder einer Konjunktion lassen z.B. eindeutig auf Subordination schließen, während eine Relativpartikel, Affigierung oder das Fehlen eines Relativelements (bei einer Markierung als Relativkonstruktion allein durch die Wort- bzw. Satzstellung) hier noch zahlreiche Fragen offen lässt. Gleichmaßen ist eine Abgrenzung zwischen den Arten dieser Relativelemente nicht immer eindeutig möglich, weshalb Untersuchungen zur Herkunft (Wortart) der verwendeten Elemente innerhalb der einzelnen Sprachen wie auch ein Vergleich, welche Elemente bei Relativkonstruktionen sprachübergreifend zum Einsatz kommen, sinnvoll ist. Des Weiteren hat sich die formale Relativsatzforschung mit der Frage beschäftigt, welche syntaktischen Rollen für das Kopfnomen innerhalb des Relativsatzes in einzelnen Sprachen zugänglich sind, und hierzu die Theorie einer hierarchischen Ordnung (accessibility hierarchy; s. Keenan & Comrie 1977; Comrie 1989; und Keenan 1985) aufgestellt.

Interessante neue Impulse zur allgemeinen Typologie von Relativsätzen werden in jüngster Zeit von de Vries geliefert, der in seinen Arbeiten ein möglichst breites Spektrum an Sprachen berücksichtigt und davon ausgehend die traditionellen Auffassungen über typologische Klassifikationen und syntaktische Schlussfolgerungen neu überdenkt (s. de Vries 2001 und 2002) sowie einige Annahmen aus der Universalienforschung über Relativsätze kritisiert (s. de Vries 2005).

### 2.1.1 Stand der Forschung: Kaukasisch-Albanisch

Im Zuge der Christianisierung wurden im südlichen Kaukasus in der Mitte des ersten nachchristlichen Jahrtausends drei Sprachen erstmalig verschriftlicht, von denen zwei, das Armenische und das Georgische, ihre literarische Tradition seither kontinuierlich aufrechterhalten haben, während die dritte, die gemeinhin unter dem aus der Antike stammenden Namen „Albanisch“ geführt wird, nur eine kurze Periode der Schriftlichkeit hatte (bis etwa zum 8. Jh.). Bis vor wenigen Jahren waren aus dieser Periode ausschließlich einige wenige, kurze inschriftliche Zeugnisse sowie eine in armenischem Kontext überlieferte Alphabetliste bekannt; dieses Material reichte nicht aus, um tragfähige Rückschlüsse auf die kaukasisch-albanische Sprache und ihre Struktur zu ziehen.

Mit der Auffindung von zwei Palimpsesthandschriften im Katharinenkloster auf dem Sinai, deren untere Schrift sich als albanisch erwies, hat sich diese Ausgangslage jüngst wesentlich geändert. Die Erstedition der Palimpsesthandschriften, die der Antragsteller in einem von der Volkswagenstiftung geförderten Gemeinschaftsprojekt mit W. Schulze (München), M. Tandaschwili (Frankfurt), Z. Aleksidze (Tbilisi) und J.-P. Mahé (Paris) erarbeitet hat und die vor kurzem im Druck erschienen ist (Gippert, Schulze e.a. 2008 [2009]), hat nicht nur die wesentlichen Strukturmerkmale der albanischen Sprache zutage gefördert, sondern auch deren Position im Verhältnis zu ihrem heutigen Nachfahren, dem Udischen, und den anderen Sprachen der ostkaukasischen Sprachgruppe zu bestimmen gestattet. Mit einem Textumfang von ca. 15000 Wortformen, die sich auf verschiedene biblische Texte vornehmlich des Neuen Testaments verteilen, liegt nunmehr genügend Material vor, um typologisch-vergleichende Untersuchungen zur grammatischen Struktur der albanischen Sprache als der einzigen ostkaukasischen Sprache mit historischer Bezeugung zu unternehmen. Es kommt hinzu, dass vom Udischen, obwohl selbst ohne schriftsprachliche Norm, eine Übersetzung der vier Evangelien existiert (Bezhanov / Bezhanov 1902 bzw. Schulze 2001), so dass für eine typologisch-vergleichende Untersuchung der Relativsatzkonstruktionen geradezu ideale Bedingungen vorliegen.

#### 2.1.1.1 Relativsätze im Kaukasisch-Albanischen

Auf der Basis der Palimpsesthandschriften vom Sinai hat sich erwiesen, dass das Kaukasisch-Albanische – anders als die meisten heutigen ostkaukasischen Sprachen – über ein stark entwickeltes System von Relativpronomina verfügt, deren Struktur auf einer Kombination von Interrogativpronomina und einem allgemeinen (möglicherweise aus einer mitteliranischen Kontaktsprache entlehnten) Komplementierer *-ke* aufbaut. Am häufigsten begegnen Formen, die auf dem (adjektivischen) Interrogativpronomen *hanay-* „welcher“ beruhen, wobei dieses Pronomen durch die Suffigierung eines Referentialisierers, der auf dem in drei Genera auftretenden Demonstrativpronomen basiert, substantiviert wird; es entstehen so Formen wie *hanay-oen-ke* („welcher“, Erg.Sg.m.), *hanay-oya-ke* (Gen.Sg.m.), *hanay-agen-ke* (Erg.Sg.f.) oder *hanay-řow-ke* (Dat.Sg.n.). Zwischen den Pronominalkomplex und den Komplementierer können darüber hinaus Postpositionen treten wie bei *hanay-řya-gāen-ke* „weswegen“ (Gen.Sg.n. + *gāen* „wegen“). In seltenen Fällen erscheint an der Stelle des Referentialisierers ein Nomen eingebettet, das als Kopfnomen des Relativsatzes zu verstehen ist, wie bei *hanay-amowmhiřowřoy-ke* „von welchen Tieren“, d.h. „von den Tieren, von welchen...“. Neben den Formen, die auf dem adjektivischen Interrogativpronomen aufbauen, gibt es auch solche, die auf den substantivischen Pronomina *řow* „wer“ (> *ha-ř(ow)-ke*, mit einem entsprechenden Präfix wie bei *ha-nay-* „welcher“) und *ya* „was“ (> *ya-ke*) (Gippert, Schulze e.a. 2008 [2009]: Vol. I, S. II-39–40) basieren. Alle genannten „Relativpronomina“ sind Enklitika und verhalten sich damit entsprechend wie die häufigen Konjunktionen *hařin-ke* „wie“, *hamoř-ke* „wenn, als“, *ana-ke* „weil, dass“ und *an-ke* „als, damit“, die ihrerseits denselben Komplementierer enthalten dürften. Sie folgen meist einem volltonigen Element, das üblicherweise das verbale Prädikat des Relativ- bzw. Nebensatzes darstellt, und können ihrerseits andere Klitika nach sich ziehen wie in den folgenden Sätzen (ib.: S. II-61–63):

(1) *etal hala-al krobaax ... xod'i-ba-hanaydřonke-hē e bartesownal hala* (Heb. 9,5)

<i>et=al</i>	<i>hala-al</i>	<i>kroba=ax</i>		
that=SUPESS.I	over-FOC	cherubs:PL.ABS	...	
<i>xod'i-ba-hanay-dř=on-ke-he=y</i>		<i>e</i>	<i>barte=sown=al</i>	<i>hala</i>

shadow-make:PRS-which-REF:PL:N=ERG-CPL-be:PST=PST ART remit=MASD=UPERESS.I over

'And over it the cherubs ... who were casting a shadow over the mercyseat'

- (2) *ta-ka-hanay-amowmhiçooowgoy-ke-hē e pi e mowç'owraç gorgoy gâen* (Heb. 13,11)

*ta-ka-hanay-amowmhiçooowgoy-ke-he=y*                      *e*                      *pi*  
 thither-put:PRS-which-animal=PL=GEN-CPL-be:PST=PST ART blood:ABS

*e*                      *mowç'owr=aç*                      *go=rg=oy*                      *gâen*  
 ART sanctuary=DAT.III sin=PL=GEN because:of

'the animals the blood of which was being brought into the sanctuary because of sins.'

Alle drei Strategien zur Bildung von Relativformen zeigt der folgende Satz:

- (3) *šad-ba-hanay-iš-e-ke sa e go-bicxesownowgoçoc mal-maledgoçoc: zahown-ba-hanayoenke yanke gowšowy-ğaraç mal-qa-n-oow-çi-pē çowdown üwxownaç: pon'e baa own zahown-baa-haške oow bân'i-qa-n-çi-pē çowdown üwxownaç* (Mt. 5,19)

*šad-ba-hanay-iš=e-ke*                      *sa*                      *e*                      *gobicxe=sown=owg=oxoc*  
 loose-make:PRS-which-man=ERG-CPL one:ABS ART command=MASD=PL=ABL.II

*mal-mal=ed=g=oxoc*  
 small-small=REF:N=PL=ABL.II

*zahown-ba-hanay=oen-ke*                      *yanke*                      *gowšowy-ğar=aç*  
 teaching-make:PRS-which=REF:M:SG=ERG-CPL thus living-son=DAT.III

<i>mal-qa-n-o=ow-ci-pe=y</i> small-HORT-3SG-he=DAT.I-I-name-say:PST=PST	<i>ćowdow=n</i> heaven=GEN	<i>űwxown=ax</i> kingdom=DAT.III		
<i>pon'e</i> then	<i>baa</i> do:PRS=PRS	<i>own</i> and	<i>zahown-ba=a-haş-ke</i> teaching-make:PRS=PRS-who:ERG-CPL	<i>o=ow</i> he=DAT.I
<i>bân'i-qa-n-ci-pe=y</i> great-HORT-3SG-name-say:PST=PST	<i>ćowdow=n</i> heaven=GEN	<i>űwxown=ax</i> kingdom=DAT.III		

'Whosoever dissolves one of these minimal commandments (and) who teaches mankind in this way, shall be called the least in the kingdom of heaven; (but) then he who performs and teaches (them), he will be called great in the kingdom of heaven.'

Anders als in den vorhergehenden Sätzen kann die Relativform bisweilen auch satzinitial stehen, wie folgende Beispielsätze zeigen:

- (4) *hanayt'a-gâen-nowt-ke-zow b'ł bezi-al bǎē bǎxŋ'i vaχow heğesa : sa owpa-nown il'en hűwķē-qa-n-hē o ğar bezi* (Lk. 7,7)

<i>hanayt'a-gâen-nowt-ke-zow</i> which-that-because:of-NEG-CPL-1SG	<i>b'ł</i> head	<i>bezi-al</i> my-FOC	<i>bǎē</i> think:PST	<i>bǎxŋ'i</i> worthy	<i>vaχow</i> you:DIR
<i>heğesa : sa</i> come=INF one	<i>owpa=nown</i> say:IMPV=2SG	<i>il'=en</i> word=ERG	<i>hűwķē-qa-n-hē</i> healthy-HORT-ERG-be:PST	<i>o</i> ART	<i>ğar</i> son
<i>bezi</i> my					

'Because of which I did not consider myself worthy to come to you either; but speak (lit. with) a word, and my son will be healed.'

- (5) *hanayt'a-gâen-ke Y'sen-al mowç'owr-baal-anke ičē piyen : e ž'den o'mos čohoc mar-biyesown heqay-ne* (Heb. 13,12)

<i>hanayt'a-gâen-ke</i> which-that-because:of-CPL	<i>Y'sen-al</i> Jesus=ERG-FOC	<i>mowç'owr-baal-anke</i> holy-do:PRS=FUT-that	<i>ičē</i> REFL=GEN.SG
<i>piyen :</i> blood=ERG	<i>e</i> ART	<i>ž'den</i> crowd=ERG	<i>o'mos čohoc mar-biye=sown</i> gate outside torment-do=MASD
<i>heqay-ne</i> take:PST=PST-3PS			

'Because of which Jesus bore suffering(s) outside of the gate by the people, too, so that he might purify (them) with his own blood.'

- (6) *hanaydowxke v'a he-kal-epē-al e žowdağesownen beši karxes-biyesowna e gǎxownown ž'ē Y'si K'si* (2.Thess. 2,14)

<i>hanaydowxke</i> which=REF:N:DAT.III-CPL	<i>v'a</i> you.PL:DAT.I	<i>he-kal-epē-al</i> hither-call-say:PST-FOC	<i>e</i> ART	<i>žowdağesown=en</i> gospel=ERG	
<i>beši</i> our	<i>karxes-biye=sown=a</i> salvation-do=MASD=DAT.I	<i>e</i> ART	<i>gǎxown=own</i> glory=GEN	<i>ž'ē</i> Lord=GEN	<i>Y'si</i> Jesus=GEN
<i>K'si</i> Christ=GEN					

'For which he also called you by our Gospel, to the salvation of the glory of our Lord Jesus Christ.'

Im folgenden Satz tritt die Relativform *hanayağowrke* bei gleicher Referenz („Frauen“) zweimal auf.

- (7) *hanayağowrke bow-hamočkë-va-hē Galileax horo-ığa-hanayağowrke oya eša-hē : own bal'-baqa owowx : En'eg avel čibowx-al oowxoš hay-bâhē-hanayağowrke Erowsalema* (Mk. 15,41)

<i>hanayağ=ag=owr-ke</i> which=REF:F=PL-CPL	<i>bow-hamočkë-va-hē</i> exist-when-he:ABS-be:PST	<i>Galileax</i> Galilee=DAT.III			
<i>horo-ığa-hanayağ=ag=owr-ke</i> around-walk:PST-which=REF:F=PL-CPL	<i>o=ya</i> he=GEN	<i>eša-hē :</i> after-be:PST			
<i>own</i> and	<i>bal'-baqa</i> serve:PRS	<i>ow=owx :</i> he=DAT.III	<i>En'eg</i> other	<i>avel</i> many	<i>čibowx-al</i> woman:PL-FOC
<i>o=owxoš</i> he=COM	<i>hay-bâhē-hanayağ=ag=owr-ke</i> up-ascend-which=REF:F=PL-CPL	<i>Erowsalem=a</i> Jerusalem=DAT.I			

'Who, when he was in Galilee, used to walk after him and to serve him, and many other women, too, who came up with him to Jerusalem.'

Die satzinitiale Position der Relativformen, wie sie in (4)–(7) auftritt, scheint auf den ersten Blick auf weiterführende Relativsätze beschränkt zu sein, doch bedarf diese Vermutung einer genaueren Untersuchung, insbesondere im Licht von Beispiel (7) mit der Wiederaufnahme nach dem eingebetteten Nebensatz. Hier wäre also zu klären, ob das Kaukasisch-Albanische eine Distinktion von weiterführenden und anderen Relativsätzen durch eine satzinitiale Position der Relativform in ersteren aufweist. Und falls dies so ist, schließt sich die Frage an, ob das auch für appositive Relativsätze im Allgemeinen gilt.

Eine weitere Fragestellung, die es zu untersuchen gilt, ist das Verhältnis von Relativsätzen des Kaukasisch-Albanischen zu (indirekten) Fragesätzen wie z.B. im folgenden Satz:

- (8) *I e harzesaxoš hanayoya e vüwğraxoc-ğa-n ağ xi'ow cexaran-al efē-anaķe ağowx* (Mt. 22,28)

<i>I</i> now	<i>e</i> ART	<i>harzes=axoš</i> resurrection=COM	<i>hanay=o=ya</i> which=REF:M=GEN.SG.M	<i>e</i> ART
<i>vüwğ=ra=xoc-ğa-n</i> seven=REF=ABL.II-HORT-3PS	<i>ağ</i> she	<i>xi'ow</i> wife	<i>cex=ar=an-al</i> all=MULT-ERG-FOC	
<i>efē-anaķe</i> have:PST-because	<i>ağ=owx</i> she=DAT.III			

'Therefore in the resurrection whose wife shall she be of the seven? For they all had her.'

Obige Beispiele zeigen, dass eine Einbeziehung des Kaukasisch-Albanischen in die Relativsatzforschung auch über die erwähnten Fragestellungen hinaus weitere Erkenntnisse für die Typologie von Relativsätzen verspricht, da das neue sprachliche Material äußerst bemerkenswerte Konstruktionen aufweist, die sich in vielen Punkten von den Konstruktionen der heutigen (verwandten) Sprachen des Areals beträchtlich unterscheiden.

## 2.1.2 Stand der Forschung: Udisch

Das Udische ist eine bedrohte, nicht als schriftliches Medium verwendete Sprache des lesigischen Zweigs der Ostkaukasischen Sprachen und der historische Nachfolger des Kaukasisch-Albanischen. Innerhalb der vergangenen 100 Jahre wurden verschiedene Ansätze zur grammatischen Beschreibung dieser Sprache gemacht. Als wichtigste neuere Arbeiten wären hier Panchvidze (1974), Schulze (1982), Schulze-Fürhoff (1994) und Harris (2002) sowie die Online-Ressource Schulze (2001) zu nennen. Arbeiten, die sich explizit mit der Bildung von Relativkonstruktionen im Udischen befassen, sind bislang jedoch nicht publiziert.

### 2.1.2.1 Relativsätze im Udischen

Keines der Merkmale von Relativformen, die für das Kaukasisch-Albanische charakteristisch sind, findet auf den ersten Blick eine exakte Entsprechung in der udischen Evangelienübersetzung. Gleichwohl lässt sich auch hier eine Grundstruktur erkennen, bei der Relativformen aus der Verbindung eines Interrogativpronomens mit einem (in diesem Fall möglicherweise aus dem Armenischen entlehnten) Komplementierer bestehen. Dies gilt zunächst für die am häufigsten auftretenden Formen, die auf den substantivierten Interrogativpronomina *mano* „welcher“, *šu* „wer“ und *eķa*

„was“ basieren; vgl. *man-o-te* „welcher“ (abs.sg.), *man-or-te* „welche“ (abs.pl.), *ma-t̥gon-te* „(von) welche(n)“ (erg.pl.), *šin-te* „wer“ (erg.sg.), *še-n̥k-te* „für wen“ (benef.sg.), *eḱa-te* „was“ (abs.sg.):

(9a) *te gi isaḱunbaki šeṭa to'go'l saddukeux, maṭgonte exḱun tenebu p̥uriṭgo aizesun* (Mt. 22,23)

<i>te</i>	<i>gi</i>	<i>isa-ḱun-bak=i</i>	<i>šeṭa</i>	<i>to'go'l</i>	<i>sadduke=ux,</i>
that	day:ABS	near-3PL-become=PST	that:GEN	to	Sadducees=ABS.PL
<i>ma=ṭgon-te</i>	<i>ex-ḱun</i>	<i>te-ne-bu</i>	<i>p̥uri=ṭgo</i>	<i>aizesun</i>	
which=ERG.PL.-CPL	say-3PL	not-3SG-IS	dead=REF=GEN.PL.	resurrection.ABS.SG.	

‘On that day came near to him the Sadducees, who say there is no resurrection.’

Es betrifft weiter die Positionierung des Relativpronomens innerhalb des Relativsatzes, das im Udischen einleitend steht, im Kaukasisch-Albanischen jedoch zumeist enklitisch an die lexikalische Basis des Prädikatsverbs des Relativsatzes angehängt erscheint. Dies demonstriert die albanische Entsprechung desselben Satzes:

(9b) *ič giya ta-pē-n oowḱow Zadoḱaowḱon owḱa-hanayā~n̥ke-hē te-ne harzesown* (Mt. 22,23)

<i>ič</i>	<i>giy=a</i>	<i>tape=y-n</i>	<i>o=owḱow</i>	<i>Zadoḱa=owḱon</i>
same	day=DAT.I	approach.PST=PST-3PS	he=DIR	Sadducee=PL=ERG.
<i>owḱa-hanay=ā~n̥ke-he=y</i>	<i>te-ne</i>	<i>harzesown</i>		
say.PRS-which=ERG.PL.-CPL-be.PST=PST	not-3PS	resurrection.ABS.SG.		

‘On that day approached him the Sadducees, who used to say there is no resurrection.’

Über die Merkmale der verschiedenen Relativsatztypen des Udischen liegen bisher nur rudimentäre Angaben in den einschlägigen Grammatiken vor (z.B. Schulze 1982: 202, Panchvidze 1974: 97-8; Schulze-Fürhoff 1994: 502). Ungeklärt ist dabei z.B. das Verhältnis zwischen den auf dem Interrogativpronomen *mano* aufbauenden Formen und solchen, deren erstes Element das nahezu gleichlautende proximale Demonstrativum *mono* „dieser“ zu enthalten scheinen wie im folgenden Beispiel:

(9c) *baba beši, monote bun gögil, [barta vi či baḱaki iveʔ]* (Mt. 6,9)

<i>baba</i>	<i>beši</i>	<i>mono-te</i>	<i>bu-n</i>	<i>gög-il ...</i>
father	our	this-CPL	be:PRS-3SG	heaven-SUPERESS

‘Our father who is in heaven, [may your name be hallowed].’

Auch wenn derartige Fälle in den Evangelien nur etwa ein Zwölftel der Belege ausmachen (9 Belege von *monote* vs. 111 Belege von *manote*, andere Flexionsformen entsprechend), stellen sie doch eine nicht zu ignorierende Größe dar, deren Verhältnis zu *manote* etc. im Hinblick auf die generelle Fragestellung nach funktionalen Unterschieden zwischen interrogativ- und demonstrativ-basierten Relativpronomina zu klären bleibt.

Zu klären bleibt darüber hinaus der generelle Stellenwert der verschiedenen Relativbildungen im heutigen Udischen. Anders als in der Sprache der Evangelienübersetzung, die in erheblichem Maße durch die Syntax der russischen Vorlage beeinflusst ist, dürften Relativsätze im gesprochenen Udischen eher ungebräuchlich sein; zumindest liefern die bisher gedruckt vorgelegten Textspezimina (v.a. Märchen und Erzählungen) kaum einschlägige Beispiele. Dabei ist insbesondere fraglich, ob die Dialektvariante von Nizh die Bildung vergleichbarer zusammengesetzter Formen überhaupt kennt.

### 2.1.3 Stand der Forschung: Abchasisch

Das Abchasische gehört zum südlichen Zweig der autochthonen westkaukasischen Sprachen und unterscheidet sich in seiner Struktur stark von den ostkaukasischen Sprachen Kaukasisch-Albanisch und Udisch. Grammatische Darstellungen des Abchasischen liegen von Hewitt & Khiba (1989) und von Schulze (2002) vor, mit Fragen zur Subordination unter Einschluss von Relativsätzen beschäftigt sich Hewitt (1987, bes. 199-208). In der sehr breit angelegten typologischen Arbeit zu Relativsätzen von Lehmann (1984) wurde auch das Abchasische miteinbezogen, doch stützt sich der Autor hier ausschließlich auf Sprachdaten aus einem Aufsatz von Hewitt (1979), der sich auf einen Überblick

über die Relativkonstruktionen des Abzui-Dialekts beschränkt. Kritik an einigen Interpretationen aus Hewitts (1979) Aufsatz übt Kibrik (1992).

**2.1.3.1 Relativsätze im Abchasischen**

Zur Bildung von Relativsätzen werden im Abchasischen nicht-finite Verbformen verwendet, die eine spezielle Relativ-Markierung für das Kopfnomen erhalten (y- für ein intransitives Subjekt; -z(ə)- für alle anderen syntaktischen Rollen), insofern also mit dem Kopfnomen kongruieren. Andere Aktanten des Satzes behalten ihre Personalmarkierung im Verb bei (vgl. Hewitt 1979: 155 u. 157):

(10) *Merab d-i-dər-weit' rc'ayəə-s yə-q'o-u a-pħəəs*

*Merab d-i-dər-weit' rc'ayəə-s yə-q'o-u a-pħəəs*  
 Merab her-he-know-FIN:PRS teacher-PRED REL:S-be-NON.FIN:PRS ART-woman

‘Merab knows the woman who is a teacher.’

(11) *Merab a-šəqə z-i-ta-z a-pħəəs də-z-dər-weit'*

*Merab a-šəqə z-i-ta-z a-pħəəs də-z-dər-weit'*  
 Merab ART-book REL:IO-he-give-NON.FIN:PST ART-woman her-I-know-FIN:PRS

‘I know the woman to whom Merab gave the book.’

Kopflöse Relativsätze unterscheiden sich im Abchasischen von solchen mit Köpfen allein dadurch, dass eben kein Kopfnomen vorhanden ist. Die Verwendung der nicht-finiten Verbform mit den entsprechenden Personalmarkierungen findet sich auch hier (Beispiel: kopflöser Relativsatz nach Hewitt & Khiba 1989: 36):

(12) *yəbtaxəz zbeyt'*

*yə-b-taxə-z (ə-)z-be-yt'*  
 what/REL-you-want-NON.FIN.PST it-I-see-FIN

‘I saw what you wanted.’

Hewitt & Khiba (1989: 202) interpretieren daher die nicht-finiten Verbformen als Relativformen, die bereits ohne Kopfnomen eine relativische Semantik transportieren:

Imperfect	yə-co-z	< *yə-ca-wa-z	‘(he) who was going’
Past Indefinite	yə-ca-z		‘(he) who went’
Conditional I	yə-ca-rə-z		‘(he) who would go then’
Conditional II	yə-ca-śa-z		‘(he) who would probably go’
Plu-perfect	yə-ca-x'a-z //		‘(he) who had already gone’ //
	yə-ca-cə-z		‘(he) who had already gone several times’
Present	yə-co	< *yə-ca-wa	‘(he) who goes’
Aorist	yə-ca		‘(he) who went’
Future I	yə-ca-ra		‘(he) who will go then’
Future II	yə-ca-śa		‘(he) who will probably go’
Perfect	yə-ca-x'o-w	< *yə-ca-x'a-w	‘(he) who has already gone’

**Tabelle 1:** Tempus-Paradigma der nicht-finiten (relativen) Verbformen nach Hewitt & Khiba (1989: 202)

Hewitt (1979; 1987) geht somit davon aus, dass es sich der Form nach bei allen Relativkonstruktionen des Abchasischen um freie Relativsätze handelt, da ein Kopfnomen vorhanden sein oder fehlen kann – die Verbform und die pronominale Markierung im Verb bleiben dieselben. Kibrik (1992) hingegen postuliert, dass die Relativkonstruktionen des Abchasischen kopffinern seien. Auf den Zusammenhang zwischen kopflösen/freien Relativsätzen und solchen mit internem Kopf/Nukleus hat allerdings bereits Lehmann (1984: 293) hingewiesen:

„Der Ausdruck **freier Relativsatz** wird manchmal in der Bedeutung von ‚Relativsatz ohne Bezugsnomen‘ gebraucht. Ich verwende ihn hier in einem weiteren Sinne zur Bezeichnung der Vereinigungsmenge von RSen mit internem Nukleus und RSen ohne Bezugsnomen. Diese Menge zu bilden ist sinnvoll, denn ihre Elemente haben gemeinsam, daß sie nicht neben einem Bezugsnomen





Relativpronomina und Interrogativpronomina sowie über das Funktionsspektrum von Relativsätzen und verwandten Konstruktionen im Abchasischen zu erwarten.

## 2.1.4 Stand der Forschung: Swahili

Das Swahili ist eine Bantusprache Ostafrikas, über die zahlreiche Grammatiken und Lehrbücher existieren, da es als wichtige *lingua franca* in der Region und darüber hinaus einen hohen Stellenwert besitzt. Daher wurde es auch bereits bei einigen klassifizierenden Arbeiten über Relativsätze berücksichtigt, die jedoch teilweise zu uneinheitlichen Ergebnissen bzgl. der Relativkonstruktionen und -elemente des Swahili kommen. So klassifiziert z.B. Lehmann (1984: 99–102) die Relativkonstruktionen des Swahili als postnominale Relativsätze mit (nicht-resumptivem) Relativpronomen, wohingegen de Vries (2001: 10) für das Swahili die Verwendung eines „(additional) relative classifier affix that agrees with the head noun“ postuliert. Sicherlich spielen hierbei in erster Linie die unterschiedlichen Klassifikationskriterien der Autoren eine Rolle, doch bleibt darüber hinaus vor allem bei de Vries (2001) unklar, auf welche der verschiedenen Strategien zu Relativsatzbildung des Swahili sich seine Aussagen beziehen.

### 2.1.4.1 Relativsätze im Swahili

Das Swahili weist drei Strategien zur Bildung von Relativkonstruktionen auf. In allen drei Strategien wird das referentielle/anaphorische Demonstrativsuffix *-o* verwendet:

In Strategie 1, die uneingeschränkt in allen TAM-Formen möglich ist, jedoch eine sekundäre Erscheinung im Swahili zu sein scheint (vgl. Perrott 1964: 64), wird das referentielle/anaphorische Demonstrativsuffix *-o* (hier als *rel* glossiert), dem ein Klassenpräfix (Konkordant) vorausgeht (mit einer Ausnahme für die Singular-Klasse der Personen, wo *-ye* für das Klassenpräfix+*-o* steht; glossiert als *kl1.rel*), zusammen mit dem ursprünglichen Verbalstamm *amba* ‚sagen‘ verwendet (Ashton 1947: 309):

(16) *nyumba ambazo zimezungukwa na milimao*

<i>ny-umba</i>	<b><i>amba-z-o</i></b>	<i>zi-me-zungukwa</i>	<i>na</i>	<i>mi-limao</i>
KL10-house	<b>say-KL10-REL</b>	KL10-PERF-surround.PASS	with	KL4-lemtree

‚houses which are surrounded by lemon trees.‘

Auch nicht-restruktive Relativsätze können mit dieser Strategie gebildet werden (Ashton 1947: 310):

(17) *katika safari zetu, ambazo zilikuwa ndefu, mara nyingi ilitulazimu kustahimili njaa.*

<i>katika</i>	<i>safari</i>	<i>z-etu,</i>	<b><i>amba-z-o</i></b>	<i>zi-li-kuwa</i>	<i>n-defu,</i>
during	journey	KL10-our	<b>say-KL10-REL</b>	KL10-PAST-be	KL10-long
<i>mara</i>	<i>ny-ingi</i>	<i>i-li-tu-lazimu</i>	<i>ku-stahimili</i>	<i>njaa</i>	
occasion	KL10-many	KL9-PAST-us-oblige	KL5-cope.with	hunger	

‘during our journeys, which were long, often we had to put up with hunger.’

Bei den Konstruktionen dieser Strategie stellt sich die Frage, warum der Verbalstamm *amba* als Relativierungselement verwendet wird. Wie von seiner Semantik ‚sagen‘ zu erwarten ist, bildet das Element *amba*, versehen mit dem Infinitivpräfix *ku-* > *kw-amba*, im Swahili einen Komplementierer, der indirekte Redesätze einleitet. Zu klären bliebe daher u.a., ob auch das Relativelement *amba* als Relativkomplementierer oder doch eher als Relativpronomen zu betrachten sei, da es (durch Klassenkonkordanz) mit dem Kopfnomen der Relativkonstruktion kongruiert, jedoch nicht dessen syntaktische Rolle im Relativsatz anzeigt, und in welchem Verhältnis die beiden Elemente *amba* und *kw-amba* zueinander stehen.

Eine (zusätzliche) Konkordanz (Kongruenz) findet sich auch in **Strategie 2**, die nur in den drei Tempusformen Präsens (*-na-*), Präteritum (*-li-*) und Futur (*-ta-*) angewendet werden kann sowie bei der Negation (mit *-si-*), bei der jedoch kein Relativpronomen/-komplementierer verwendet wird, sondern die Markierung der Relativkonstruktion durch das bereits bekannte Demonstrativsuffix *-o* direkt im Verbalkomplex geschieht (Ashton 1947: 111):

(18) *kengele inayolia*

*kengele* *i-na-y-o-lia*  
bell SKL9-PRES-SKL9-REL-ring

'a bell which is ringing'

Der Konkordant, der dem anaphorischen Relativelement -o unmittelbar vorhergeht – -y- in (18) –, steht für das relativierte Substantiv (Kopfnomen) des Matrixsatzes. Dadurch ist in (18) das Subjekt im Verb des Relativsatzes zweifach markiert, einmal als Subjekt des Relativsatzes und einmal als Subjekt des Matrixsatzes – durch das Präfix *i-*. Da im Swahili auch das Objekt im Verb markiert wird<sup>1</sup>, kann eine Doppelmarkierung auch für das Objekt auftreten wie in (19), wo das Objekt des Matrixsatzes auch das Objekt des Relativsatzes ist (Ashton 1947: 112):

(19) *kitabu anachokisoma Hamisi.*

*ki-tabu* *a-na-ch-o-ki-soma* *Hamisi*  
KL7-book he(S)-PRES-OKL7-REL-OKL7-read Hamisi

,the book which Hamisi is reading'

Insofern kann die Verbindung der Elemente Konkordant+o als Relativmarkierung betrachtet werden.

Der Gebrauch dieser Relativkonstruktion ist auch bei Ergänzungsfragesätzen mit den Interrogativpronomina *nani* ‚wer‘, *wapi* ‚wo‘ und anderen Fragewörtern mit der Bedeutung ‚welche‘, ‚was für‘ etc. üblich, allerdings nicht obligatorisch (Perrott 1964: 64; vgl. auch Ashton 1947: 153):

(20) *ni nani wanaoongea?*

*ni* *nani* *wa-na-Ø-o-ongea?*  
are who KL2-PRES-KL2-REL-talk

,who are talking?'

Eine wörtliche Übersetzung würde also lauten ‚wer sind diejenigen, die reden?‘ Diese Struktur der Interrogativsatzbildung erinnert stark an die Interrogativsatzstrukturen, die sich im Abchasischen finden (s. unter 2.3.1); auch im Swahili bewirkt die Cleft-Konstruktion, dass das erfragte Satzglied (zusätzlich) fokussiert wird. Anders als im Abchasischen ist die Cleft-Konstruktion für Ergänzungsfragesätze im Swahili jedoch nicht obligatorisch.

**Strategie 3** ist tempusunabhängig, d.h. das Verb weist keine Tempusmarkierung auf, und ihre Funktion wird u.a. als adjektivisch beschrieben (Vitale 1981: 91), was für Satz (21) eine zweite Möglichkeit der Übersetzung eröffnet:

(21) *wanafunzi wasomao*

*w-anafunzi* *wa-soma-Ø-o*  
KL2-student KL2-read-KL2-REL

'students who study'

oder

'studious students'

Ebenso wie in den anderen Relativkonstruktionen des Swahili kann jedoch auch bei dieser Strategie das Kopfnomen die Rolle des Objekts im Relativsatz einnehmen, was für eine alternative englische Übersetzung keine adjektivische, sondern nur eine passiv-partizipiale Konstruktion zulässt (Ashton 1947: 112):

(22) *kitabu akitakacho Hamisi*

*ki-tabu* *a-ki-taka-ch-o* *Hamisi*  
KL7-book he(S)-OKL7-want-OKL7-REL Hamisi

'the book which Hamisi wants'

oder

'the book wanted by Hamisi'

<sup>1</sup> „Der Subjektkonkordant erscheint in der Sequenz der verbalen Affixe entweder an erster oder an zweiter Stelle. Der Objektkonkordant findet seinen Platz besonders häufig unmittelbar vor dem Verbalstamm.“ (Möhlig 1981: 96).

Lehmann (1984: 100) hingegen behandelt Strategie 3 des Swahili gleichermaßen als Relativkonstruktion, deren Zeitreferenz er als „präsentisch, meist habituell oder gnomisch“ beschreibt; bei Möhlig & Heine (1999: 243) wird diese Konstruktion „Allgemeine Relativform“ genannt.

Auch adverbiale Bestimmungen (lokal, temporal, modal etc.) können im Swahili durch Affigierung des entsprechenden Adverbialpräfixes und des anaphorischen Relativelements *-o* an das Verb als Relativkonstruktionen auftreten. So bildet z.B. das lokale Präfix *pa-* (KL16) mit *-o* die lokale Relativform *-po-* (Ashton 1947: 168):

(23) *tumepaona pale alipopigana na simba.*

<i>tu-me-pa-ona</i>	<i>pale</i>	<i>a-li-p-o-pigana</i>	<i>na</i>	<i>simba</i>
S1PL-PERF-KL16-see	there	SKL1-PRÄT-KL16-REL-fight	with	Lion(KL9)

‘We have seen the spot where he fought with a lion.’

Formal gesehen handelt es sich hierbei um Relativkonstruktionen, doch werden mit denselben Konstruktionen auch Adverbialsätze gebildet (die sich in anderen Sprachen häufig formal von Relativsätzen unterscheiden), z.B. wenn die lokale Relativform *-po-* temporal aufgefasst wird (Ashton 1947: 169):

(24) *aliposema*

<i>a-li-p-o-sema</i>
he-PRÄT-KL16-REL-speak

‘when he spoke’

Hieran zeigt sich, dass die Abgrenzung von Relativsätzen und anderen Nebensatzarten einer genauen Betrachtung der Bildungsweise bedarf.

Kopflose (freie) Relativsätze können mit den Strategien 2 und 3, d.h. ohne Verwendung von *amba* als Relativpronomen-/Komplementierer, gebildet werden (Ashton 1947: 114):

(25) Strategie 2:

*asiyeona kwa yeye (mw-enyewe) na akionywa haoni.*

<i>a-si-ye-ona</i>	<i>kwa</i>	<i>yeye</i>	<i>(mw-enyewe)</i>	<i>na</i>	<i>a-ki-ony-wa</i>
he-NEG-KL1.REL-see	with	he	KL1-REFL	also	he-OKL7-show-PASS

<i>ha-on-i</i>
NEG-see-PRÄS

‘He who sees not of himself sees not (even) if he be shown’

(26) Strategie 3:

*kikulacho ki nguoni mwako.*

<i>ki-ku-la-ch-o</i>	<i>ki</i>	<i>nguo-ni</i>	<i>mw-ako</i>
SKL7-you-eat-SKL7-REL	SKL7.be	clothes-in	KL18-your

‘That which bites (eats) you is in your clothes’

An den Beispielen (25) und (26) ist zu sehen, dass sich die Bildungsweise kopfloser Relativsätze nicht von den Konstruktionen der entsprechenden Strategien mit Kopfnomen unterscheidet. Bei kopflosen Relativsätzen, die mit adverbialen Präfixen gebildet werden, werden jedoch anstelle des Kopfnomens indefinite Formen des Adverbs verwendet, z.B. *po pote* ‚anywhere‘, die im Relativsatz als Pronomina einer allgemeinen (Sachen)Referenz fungieren, vergleichbar mit engl. ‚wherever‘ und dt. ‚wo auch immer‘ (Ashton 1947: 168):

(27) *po pote nisimamapo hunifuata.*

<i>po pote</i>	<i>ni-simama-p-o</i>	<i>hu-ni-fuata</i>
anywhere	I-stand-KL16-REL	HAB-me-follow

‘wherever I stand he follows me’

Das Element *-ote* allein hat die Bedeutung ‚alle(s)‘; die Verbindung *-o -ote* wird mit ‚any‘ übersetzt (vgl. Perrott 1964). Über die genaue Analyse des ersten Elements *-o* besteht laut Perrott (1964: 132) bislang keine Gewissheit. Die Getrennschreibung der beiden Elemente lässt zwar vermuten, dass es sich hier um dasselbe anaphorische Demonstrativsuffix handelt, das auch in den Relativkonstruktionen Verwendung findet, doch ist eine Bildung durch partielle Reduplikation des Elements *-ote* ebenfalls nicht ausgeschlossen und entsprechend finden sich diese Formen neuerdings auch in der Schreibung als ein Wort – z.B. *yeyote* (vgl. Möhlig & Heine 1999: 208).

Auch für die Personalpronomina existieren diese allgemeinen Referenzformen, daher können sie in freien Relativsätzen stellvertretend für ein Kopfnomen eingesetzt werden (Perrott 1964: 132):

(28) *ye yote atakaye*

<b>ye yote</b>	<i>a-taka-ye</i>
<b>anyone</b>	s/he-wish- <b>SKL1.REL</b>

‘anyone who/whoever wishes’

(29) *cho chote alichonacho*

<b>cho chote</b>	<i>a-li-ch-o</i>	<i>na-ch-o</i>
<b>anything</b>	he-be- <b>OKL2.REL</b>	with- <b>OKL7.REF</b>

‘anything which/whatever he has’

Hier stellt sich die Frage, ob bzw. welche funktionalen Unterschiede zwischen kopflosen Relativsätzen wie (25) und (26) und Relativsätzen, die ein Pronomen in der allgemeinen Referenzform aufweisen, wie in (28) und (29) bestehen.

Des Weiteren ist – wie bereits erwähnt – der Status des in Strategie 1 verwendeten Relativelements *amba* im Swahili noch ungeklärt. Eine genauere Analyse der Herkunft dieses Elements und seiner anderweitigen Verwendung in der Sprache könnte hierzu wie auch auf einer umfassenderen Ebene über den Wechselbezug von Relativpronomina und Komplementierern im Allgemeinen weitere Aufschlüsse liefern. Die adverbiale Verwendung von Relativkonstruktionen im Swahili bietet eine gute Ausgangslage, um auch hier die Zusammenhänge zwischen Relativsätzen und anderen Nebensätzen (Adverbialsätzen, Interrogativsätzen) zu untersuchen.

## 2.1.5 Stand der Forschung: Bambara (Westmende)

Das Bambara ist eine westafrikanische Sprache der Niger-Kongo-Gruppe, die der Familie der Mande-Sprachen angehört. Aufgrund der Dialektvielfalt innerhalb dieser Sprachfamilie, die ein Kontinuum darstellt, erweist sich die Eingrenzung einzelsprachlicher Phänomene häufig als schwierig. Darüber hinaus besteht ein Problem bei der Abgrenzung zwischen innersprachlichen Entwicklungen und Kontaktphänomenen, das die Forschung zwar erkannt hat, bei dessen Lösung sie aber noch nicht weit genug fortgeschritten ist. Aus diesem Grund herrscht in vielen Punkten Uneinigkeit über die Interpretation der vorhandenen sprachlichen Strukturen, des tonalen Systems, Etymologien von Lexemen etc. Eine recht umfassende Grammatik des Bambara liegt von Dumestre (2001) vor, und als Lehrbuch des Bambara sei hier Kastenholz (1998) genannt. Die wichtigste Arbeit, die sich explizit mit Relativsätzen im Bambara auseinandersetzt, ist ein Aufsatz von Bird (1968), dessen Sprachdaten zwar häufig zu weiteren Untersuchungen verwendet, in jüngster Zeit jedoch als ungeeignet kritisiert wurden, zuletzt von Creissels (2000) und von Slezak (2009).

### 2.1.5.1 Relativsätze im Bambara (Westmende)

Im Bambara werden Relativsätze mit dem Relativelement *mín*<sup>2</sup> (Sg.) bzw. *mínw* (Pl.) gebildet, das demonstrativen Ursprungs ist (Kastenholz 1998: 170):

(30) *dònsò yé màrifà mín sà̀n, ò sòngò tùn ká gèlèn.*

<i>dònsò</i>	<i>yé</i>	<i>màrifà</i>	<i>mín</i>	<i>sà̀n,</i>	<i>ò</i>	<i>sòngò</i>	<i>tùn</i>	<i>ká</i>	<i>gèlèn</i>
Jäger	PST	Gewehr	REL	kaufen	jenes	Preis	PST	KOP	schwierig

‘das Gewehr, das der Jäger kaufte, war teuer.’

<sup>2</sup> Die Akzente bezeichnen die bedeutungsunterscheidenden Töne des Bambara: ´ = Hochton, ` = Tieftón. „Die Toneme des Bambara gelten jeweils für das ganze Wort, nicht nur für die markierte Silbe, falls dies nicht durch Tonregeln anders bestimmt ist“ (Kastenholz 1998: 14).

Häufig geht der Relativsatz dem Matrixsatz voraus wie in (30). In diesem Fall ist der Relativsatz kopfintern, wobei das Kopfnomen *màrifà* ‚Gewehr‘ im Matrixsatz durch das referentielle Pronomen *ò* ‚jenes‘ (*òlu* im Pl.; seltener auch durch das Personalpronomen der 3. Person) wiederaufgegriffen wird. Ein solches Pronomen wird *Korrelativum* genannt (Lehmann 1984: 135), und man spricht hierbei von korrelativen Relativsätzen (*Correlative* nach Kuteva & Comrie 2005: 211 u. 214f). Auf semantischer Ebene handelt es sich bei (25) um einen restriktiven Relativsatz, und es wird für das Bambara angenommen, daß die Voranstellung des Relativsatzes grundsätzlich mit einer restriktiven Interpretation des Relativsatzes übereinstimmt (Kastenholz 1998: 169-171).

Relativsätze hingegen, die dem Matrixsatz folgen, sind kopfextern und werden von Kastenholz (1998: 171) als nicht-restriktive (appositive) Relativsätze beschrieben (Kastenholz 1998: 171), wie in (31):

(31) *dònsò yé màrifà sà̀n, mìn sòngò tùn ká gélèn.*

<i>dònsò</i>	<i>yé</i>	<i>màrifà</i>	<i>sà̀n,</i>	<i>mìn</i>	<i>sòngò</i>	<i>tùn</i>	<i>ká</i>	<i>gélèn</i>
Jäger	PST	Gewehr	kaufen	REL	Preis	PST	KOP	schwierig

‘Der Jäger kaufte ein Gewehr, das teuer war.’

Eine Wiederaufnahme des Kopfnomens durch ein Pronomen wie in (30) begegnet hier nicht. In der Terminologie Dumestres (2003: 366ff.) unterscheiden sich die hier auftretenden unterschiedlichen Strukturen bezüglich der Definitheit des Relativsatzes, wonach es sich bei (30) um einen definiten und bei (31) um einen indefiniten Relativsatz handelt.

Eingebettete Relativsätze, deren Existenz im Bambara verschiedentlich behauptet wird, scheinen auf Sprachkontaktphänomene zurückzugehen (vgl. Slezak 2009: 202). Ihre Akzeptabilität unter Muttersprachlern des Bambara ist nach Creissels (2000: 256) jedoch fragwürdig:

(32) ? *cé yé mùru, n yé mìn yé sà̀n.*

<i>cé</i>	<i>yé</i>	<i>mùru,</i>	<i>n</i>	<i>yé</i>	<i>mìn</i>	<i>yé</i>	<i>sà̀n</i>
Mann	PST	Messer	ich	PST	REL	sehen	kaufen

‘Der Mann hat das Messer, das ich gesehen habe, gekauft.’

(Bird 1968: 40; Slezak 2009: 205)

Grundsätzlich kann das Kopfnomen in (vorangestellten) Relativsätzen auch weggelassen werden. Nach Kastenholz (1998: 170) handelt es sich hierbei allerdings um elliptische Konstruktionen:

(33) *mìn yé tábalen gòsi, màsake yé ò wéle.*

<i>mìn</i>	<i>yé</i>	<i>tábalen</i>	<i>gòsi,</i>	<i>màsake</i>	<i>yé</i>	<i>ò</i>	<i>wéle</i>
REL	PST	Trommel	schlagen	König	PST	jenen	rufen

‘Der König rief den herbei, der die Trommel schlug.’

(34) *í sigilen bé mìn kàn, ò file!*

<i>í</i>	<i>sigi-len</i>	<i>bé</i>	<i>mìn</i>	<i>kàn,</i>	<i>ò</i>	<i>file!</i>
du	setzen-PART	PRS	REL	auf	jenen	ansehen

‘Sieh dir den an, auf dem du sitzt‘ (z.B. Stuhl)

Durch das referentielle Pronomen *ò* im Matrixsatz ist diese Konstruktion vergleichbar mit der deutschen Konstruktion „derjenige, der...“.

Eine allgemeine Personen- oder Sachenreferenz wird im Bambara nicht durch freie Relativsätze bzw. Relativsätze mit pronominalem Kopf ausgedrückt, sondern durch eine reduplizierte Nennung mit distributiver Funktion/Semantik (‚jede/s/r‘), die das (Kopf-) Nomen betrifft: Das Nomen wird unter Verwendung des Morphems *ó* ein zweites Mal genannt, *X ó X* ‚welche(r/s) X auch immer‘ (Kastenholz 1998: 162f.):

(35) *ù bé cé ó cé minε, ò bé ké jòn yé.*

<i>ù</i>	<i>bé</i>	<i>cé</i>	<i>ó</i>	<i>cé</i>	<i>minε</i> ,	<i>ò</i>	<i>bé</i>	<i>ké</i>	<i>jòn</i>	<i>yé</i>
sie(PL)	PRS	<b>Mann</b>	<b>ó</b>	<b>Mann</b>	fangen	jener	PRS	machen	Sklave	KOP

‘Jedweder Mann, den sie fangen, wird zum Sklaven gemacht.’

(36) *í bé mògo ó mògo nininka, ò bé sé kà à néfo í yé.*

<i>í</i>	<i>bé</i>	<i>mògo</i>	<i>ó</i>	<i>mògo</i>	<i>nininka</i> ,	<i>ò</i>	<i>bé</i>	<i>sé</i>	<i>kà</i>	<i>à</i>
du	PRÄS	<b>Person</b>	<b>ó</b>	<b>Person</b>	fragen	jene	PRÄS	können	INF	es
<i>néfo</i>	<i>í</i>	<i>yé</i>								
erklären	dir	KOP								

„Wen du auch fragst, jeder kann es dir erklären.“

Das Nomen *mògo* in (36) kann auch als Indefinitpronomen ‚jemand‘ interpretiert werden, da es z.B. mit der nachgestellten Negation *sí* (die immer ein Bezugsnomen benötigt) – *mògo sí* – das Pronomen ‚niemand‘ bildet (Kastenholz 1998: 101).

Bei den Konstruktionen in (35) und (36) handelt es sich anscheinend nicht um Relativkonstruktionen des Bambara, auch wenn die Übersetzungen dies nahelegen. Was fehlt, ist das Relativelement *mín*, das wir aus den vorigen Beispielsätzen kennen. Dennoch ist an diesen Konstruktionen interessant, dass im zweiten Teilsatz ebenso wie in den (nachgestellten) Matrixsätzen der Relativkonstruktionen das referentielle Pronomen *ò* verwendet wird. Allerdings unterscheiden sich die zweiten Teilsätze in (35) und (36) dahingehend von den Matrixsätzen der Relativkonstruktionen, dass sie das Kopula-Element *yé* beinhalten, wodurch sie als Nominalsätze zu interpretieren sind, so dass auch folgende wörtliche Übersetzungen denkbar wären: „Sie fangen Mann auf Mann, und der wird Sklave“ für Satz (35) und „Du fragst einen nach dem anderen (= jeden), und der kann es dir erklären (ist derjenige, der es dir erklären kann)“ für (36). Gleichwohl wäre hierbei zu untersuchen, inwieweit eine Beziehung zwischen diesen Konstruktionen besteht, wobei auch eine genauere Analyse des in der Distributivform vorkommenden Elementes *ó* hilfreich wäre. Kastenholz (1998: 162) liefert bei der Einführung dieses Elements keinen Hinweis dazu, und auf den ersten Blick sind die zunächst denkbaren Möglichkeiten seines Ursprungs auszuschließen: weder handelt es sich um eine der gängigsten Postpositionen des Bambara (vgl. Kastenholz 1998: 44), noch ähnelt das Element einer der koordinierenden Konjunktionen – z.B. *ní/àni* ‚und‘; *wála* ‚oder‘ (vgl. Kastenholz 1998: 21) –, oder den im Hinblick auf eine allgemeine Referenz zu erwartenden Fragewörtern – z.B. *jón* ‚wer‘; *mùn* ‚was‘; *jùmen* ‚welche/r/s‘ (vgl. Kastenholz 1998: 91 und 103). Eine Verwandtschaft des hochtonigen *ó* der Distributivform mit dem tieftonigen referentiellen Pronomen *ò* ist natürlich auch denkbar, doch bedarf es bei diesen Vermutungen erst noch einer Verifizierung. Erforderlich ist zudem eine eindeutige Feststellung darüber, welche Konstruktionsarten als innersprachliche Entwicklungen betrachtet werden und welche auf Kontaktphänomene zurückgeführt werden können.

#### *Eigene Vorarbeiten*

Der bisherige Kenntnisstand zu den Relativkonstruktionen des Kaukasisch-Albanischen geht im wesentlichen auf Vorarbeiten des Antragstellers zurück, der die Grundzüge der Grammatik der bis dahin praktisch unbekanntes Sprache im Rahmen des von der Volkswagenstiftung geförderten Gemeinschaftsprojekts „Neue Wege zur Erschließung von Palimpsesthandschriften kaukasischer Provenienz“ in Zusammenarbeit mit Wolfgang Schulze (München) herausgearbeitet und in der jüngst erschienenen Erstpublikation der Palimpseste niedergelegt hat. In der so entstandenen Basisgrammatik (Gippert, Schulze e.a. 2008 [2009], Vol. I, S. II-1–64) konnten hinsichtlich der Ausgestaltung von Relativsätzen und der Merkmale ihrer Elemente lediglich relativ vage Angaben gemacht werden, die sich auf den morphologischen Aufbau der Relativpronomen (ib. S. II-39–40), die Funktion des mutmaßlichen Komplementierers *-ke* (ib. S. II-41–42) sowie Wortstellungsregularitäten beziehen (ib. S. II-57–58 und 62–63). Um zu weitergehenden Erkenntnissen zu kommen, ist es erforderlich, die insgesamt rund 270 Belege für Relativsätze, die die Palimpseste erbracht haben (s. ib. S. IV-18–26 s.vv. *yake*, *hamay(-)ke*, *-hamočke-*, *hamostayke-*, *hanay-*, *hanay(-)ke*, *haš(ow)(-)ke(-)*, *hatenke*), einer systematischen Auswertung zu unterziehen, die noch nicht erbracht worden ist (s. dazu weiter unter 3.).

Das Udische war von 2003-2007 Gegenstand eines weiteren, vom Antragsteller geleiteten und ebenfalls in Zusammenarbeit mit Wolfgang Schulze (München) sowie mit Manana Tandaschwili

(Frankfurt) durchgeführten Forschungsprojekts („Endangered Caucasian Languages in Georgia, ECLinG“), das sich der audiovisuellen Dokumentation der als bedroht geltenden Sprache widmete. Im Rahmen dieses Projekts, das seitens der Volkswagenstiftung im Rahmen des Programms „Dokumentation bedrohter Sprachen (DoBeS)“ gefördert wurde, wurden in der innerhalb Georgiens gelegenen udischen Sprachinsel (Oktomberi / Zinobiani, ca. 300 Sprecher) umfangreiche Aufnahmen gesprochener Sprache gemacht, die im Archiv des DoBeS-Programms am MPI für Psycholinguistik, Nijmegen, als Corpus aufbewahrt und online zur Verfügung gestellt werden (s. [http://corpus1.mpi.nl/ds/imdi\\_browser?openpath=MPI534222%23](http://corpus1.mpi.nl/ds/imdi_browser?openpath=MPI534222%23)). Es handelt sich um rund 10 Stunden audiovisueller Aufnahmen monologischer und dialogischer Texte, von denen rund zwei Drittel mit Interlinearversionen aufbereitet sind, die neben Transkriptionen eine georgische und eine englische Übersetzung umfassen; nur zu einem geringen Teil liegen bereits interlineare grammatische Analysen vor. Weitere ca. 3 Stunden audiovisueller Materialien der gesprochenen udischen Sprache aus Oktomberi wurden in dem vom Antragsteller gemeinsam mit Manana Tandashvili (Frankfurt) geleiteten Forschungsprojekt „Die soziolinguistische Situation im gegenwärtigen Georgien (SSGG)“ erarbeitet, das von 2005-2008 von der Volkswagenstiftung gefördert wurde.

Auch diese Daten sind im Archiv des MPI Nijmegen verfügbar (s. [http://corpus1.mpi.nl/ds/imdi\\_browser?openpath=MPI664513%23](http://corpus1.mpi.nl/ds/imdi_browser?openpath=MPI664513%23)) und mit Interlinearversionen aufbereitet, jedoch noch ohne englische Übersetzung und grammatische Analyse. Im Rahmen des Projekts ECLinG wurden über die vor Ort erhobenen audiovisuellen Daten hinaus auch verschiedene gedruckt vorliegende Materialien des Udischen für eine Online-Auswertung elektronisch aufbereitet (s. <http://titus.uni-frankfurt.de/texte/texte2.htm#udica>); dies betrifft neben der 1902 publizierten Fassung der udischen Evangelien (Bezhanov / Bezhanov 1902; Schulze 2001) und dem ersten Lehrbuch der udischen Sprache (*Sāmji dās* 1934) v.a. die in Grammatiken und Anthologien zusammengestellten Materialien. Für die im Rahmen des jetzt beantragten Projekts vorgesehene vergleichende Analyse wird – neben einer Auswertung des gedruckt vorliegenden udischen Materials – zunächst eine vollständige Durchsicht der audiovisuellen Daten erforderlich sein; darüber hinaus ist eine umfassende Datenerhebung durch Feldforschung unumgänglich, um der spezifischen Beleglage des Udischen gerecht zu werden. Eine eingereichte Schrift mit dem Titel *Relative clauses in Vartashen Udi – preliminary remarks* findet sich in der Anlage.

Zum Abchasischen hat der Antragsteller 1998 in Zusammenarbeit mit Bernard Christophe eine kurze Erzählung als Audioaufnahme sowie als Text (aus *Jazyki Narodov SSSR*, vol. 4, 1967, p. 121) mit Erläuterungen versehen und für eine Online-Auswertung elektronisch aufbereitet (s. <http://titus.uni-frankfurt.de/texte/caucasica/abxaz/abxaz2.htm>).

Die Relativkonstruktionen des Swahili und Bambara wurden ausführlich im Rahmen eines vom Antragsteller geleiteten Hauptseminars zum Thema im Sommer 2010 behandelt; hierzu steht an der Universität Frankfurt des weiteren die Expertise der Kooperationspartner am Institut für Afrikanische Sprachwissenschaften zur Verfügung (Prof. Dr. R. Voßen, PD Dr. K. Beyer).

## 2.2 Projektspezifische Publikationen

### a) Monographien und begutachtete Aufsätze

Gippert 2005c: *Endangered Caucasian Languages in Georgia. Linguistic Parameters of Language Endangerment*; in: Harrison, David K. / Rood, David S. / Dwyer, Arienne (Hrsg. / ed.), *Lessons from Documented Endangered Languages* (Typological Studies in Languages, 78), Amsterdam: Benjamins 2008, 159-164.

Gippert-Schulze 2007: Gippert, Jost / Schulze, Wolfgang: *Some Remarks on the Caucasian Albanian Palimpsests; Iran and the Caucasus* 11 / 2 (2007), 201-211.

Gippert, Schulze e.a. 2008 [2009]: Gippert, Jost / Schulze, Wolfgang / Aleksidze, Zaza / Mahé, Jean-Pierre: *The Caucasian Albanian Palimpsests of Mount Sinai. 2 vols., XXIV+530 pp.*; Turnhout: Brepols 2009 (Monumenta Palaeographica Medii Aevi / Series Ibero-Caucasica, 2).

### b) Sonstige Veröffentlichungen

Gippert 2005a: *Armeno-Albanica*; in: Schweiger, Günter (Hrsg. / ed.), *Indogermanica. Festschrift Gert Klingenschmitt. Indische, iranische und indogermanische Studien ...*, Tübingen: Schweiger VWT-Verlag 2005, 155-165.

Gippert 2005b: *Albano-Iranica*; in: Macuch, Maria / Maggi, Mauro / Sundermann, Werner (Hrsg. / ed.), *Iranian Languages and Texts from Iran and Turan. Ronald E. Emmerick Memorial Volume*, Wiesbaden: Harrassowitz 2007, 99-108.

### 3 Ziele und Arbeitsprogramm

#### 3.1 Ziele

Für typologisch-vergleichende Untersuchungen der Relativkonstruktionen in den hier vorgestellten Sprachen ist die Arbeit mit einem geeigneten Vergleichskorpus sinnvoll, das durch die existierenden Bibelübersetzungen in die jeweiligen Sprachen gegeben ist. Zudem gestattet die Sprache der Evangelien eine nahezu perfekte Datensammlung für die geplanten Untersuchungen, da hier alle Relativsatztypen (restriktive, appositive, weiterführende, freie, kopfinterne Relativsätze) vorkommen, so dass die Bedingungen für einen direkten Vergleich dieser Konstruktionen optimal sind. Um mit dem Vergleichskorpus arbeiten zu können, muss daher zunächst eine vollständige Bestandsaufnahme aller Relativsätze und verwandter Konstruktionen der Evangelientexte durchgeführt werden, die sodann die Grundlage für alle weiteren Arbeiten bilden kann. Dabei bildet das Corpus des Kaukasisch-Albanischen mit insgesamt ca. 500 einschlägigen Sätzen den Ausgangspunkt, doch werden im Weiteren auch die Evangelientexte in geläufigeren Sprachen (englisch, deutsch) herangezogen, um die Gesamtmenge der projektrelevanten Konstruktionen zu ermitteln.

Die Zielsetzungen bei allen weiteren Arbeiten ergeben sich aus den folgenden Themenbereichen:

- a) **Funktionsspektrum von Relativsätzen und verwandten Konstruktionen (Leitfragen 1&6)**  
Hier geht es um die generelle Frage, welche Funktionen von Relativkonstruktionen in den einzelnen Sprachen erfüllt werden und wie Relativkonstruktionen auf funktionaler Ebene von anderen Konstruktionen (wie Komplementsätzen, Adverbialsätzen etc.) abzugrenzen sind. Die Zielsetzung bei den Untersuchungen zu den Funktionsspektren beschränkt sich nicht nur auf die Verwendung der Relativkonstruktionen an sich, sondern erstreckt sich auch auf Funktionen, die von einzelnen Relativelementen eingenommen werden, wie z.B. im Hinblick auf Unterschiede in der Verwendung und Bedeutung von Relativpronomina in restriktiven, appositiven, weiterführenden und freien Relativsätzen;
- b) **Morpho-syntaktische Eigenschaften der Relativkonstruktionen und ihrer Elemente (Leitfrage 5)**  
Neben funktionalen Fragestellungen nehmen morpho-syntaktische Analysen einen hohen Stellenwert bei den geplanten Untersuchungen ein, da sie den Ausgangspunkt für grammatiktheoretische Schlussfolgerungen bilden. Die Ziele der morpho-syntaktischen Analysen betreffen vor allem:
  - 1) Unterschiede zwischen restriktiven, appositiven, weiterführenden und freien Relativkonstruktionen;
  - 2) die Distribution interrogativ-basierter vs. demonstrativ-basierter Relativpronomina;
  - 3) den Wechselbezug von Relativpronomina und Interrogativpronomina, insbesondere im Hinblick auf die Distinktion zwischen abhängigen Interrogativsätzen (indirekten Fragesätzen) und Relativsätzen;
  - 4) die Verwendung selektiver Indikatoren (Modus, Diskurspartikeln etc.);
- c) **Positionierung der Kopfnomina und Relativelemente (Leitfrage 4)**  
Die Zielsetzungen bei typologischen Untersuchungen zu Fragen der Positionierung betreffen vor allem Unterschiede zwischen kopfinternen und kopfexternen Relativsätzen und die Positionierung von Relativpronomina, Resumptivpronomina und Komplementierern innerhalb von Relativsätzen, wobei sich das Interesse auch auf den Wechselbezug von Relativpronomina und Komplementierern (unter Berücksichtigung der Entlehnbarkeitsproblematik) sowie auf die Konkurrenz von freien Relativsätzen und solchen mit Kopfnomen, u.a. im Hinblick auf das Verhältnis von freien Relativsätzen zu einer allgemeinen Personen- und Sachenreferenz, richtet.

Die Umsetzung dieser Zielvorgaben, die hier grob in drei Themenpunkte unterteilt sind (wobei sich die Themen in einigen Bereichen überschneiden), gliedert sich in die folgenden Forschungsaufgaben, die anhand des Materials der hier vorgestellten Sprachen (Kaukasisch-Albanisch, Udisch, Abchasisch, Swahili und Bambara) bzw. darüber hinaus vergleichend durchgeführt werden sollen, um innerhalb der Grammatikforschung einen Beitrag zur Typologie von Relativsätzen zu leisten.

##### 3.1.1 Funktionsspektrum von Relativsätzen und verwandten Konstruktionen

Um einen umfassenden Strukturvergleich der zu untersuchenden Sprachen durchführen zu können, werden die entsprechenden Konstruktionen bei der Bestandsaufnahme der Relativsätze und



verwandten Konstruktionen in den Evangelientexten zunächst nach semantischen und formalen Gesichtspunkten klassifiziert (zur Klassifikation nach formalen Gesichtspunkten s. 3.1.3).

Bei der semantischen Klassifikation erfolgt die Einteilung nach den traditionellen Kriterien (Restriktivität, Appositivität, relativischer Anschluss ~ weiterführende Relativsätze), daneben wird jedoch auch die spezielle Semantik bestimmter Konstruktionstypen, wie z.B. freier Relativsätze, berücksichtigt. Dabei können z.B. die Relativkonstruktionen des Bambara, von dem bereits bekannt ist, dass es formale Unterschiede zwischen restriktiven und appositiven Relativsätzen aufweist, bei den anschließenden Untersuchungen als eine zusätzliche Richtschnur dienen, um mögliche formale Unterscheidungsmerkmale in anderen Sprachen richtig zu interpretieren. Auch die für das Kaukasisch-Albanische vermutete Kennzeichnung weiterführender Relativsätze durch eine satzinitiale Position der Relativform kann anhand einer umfassenden semantischen Klassifikation der Relativsätze im Vergleichskorpus verifiziert oder falsifiziert werden. Ferner werden die in den verschiedenen Übersetzungen jeweils verwendeten Relativelemente (Pronomina etc.) daraufhin untersucht, wie sie in dem nun aufgestellten semantisch orientierten Raster Verwendung finden, welcher Herkunft sie sind und welche Semantik in den jeweiligen Konstruktionen von ihnen transportiert wird. Im Rückgriff auf andere Texte sowie Materialien gesprochener Sprache in den jeweiligen Sprachen (soweit vorhanden bzw. eruierbar) erfolgt eine weitere Erhebung der sprachlichen Gegebenheiten, um Merkmale, die der besonderen Sprache der Evangelien bzw. der Übersetzung geschuldet sind, aufzufinden und so ein klareres Bild über die Strukturierung, Verwendung und Semantik der verschiedenen Relativsatztypen sowie flankierender syntaktischer Strukturen in den zu untersuchenden Sprachen zu erhalten.

### **3.1.2 Morpho-syntaktische Eigenschaften der Relativkonstruktionen und ihre Elemente**

In vielen Punkten greifen die hier zugrundegelegten Fragestellungen ineinander, so dass sich auch einzelne Arbeitsschritte hinsichtlich ihrer Zielsetzungen überschneiden werden. So erlaubt das semantisch orientierte Raster bereits die Analyse morpho-syntaktischer Unterschiede zwischen restriktiven, appositiven, weiterführenden und freien Relativsätzen in den einzelnen Sprachen, und die Herkunftsbestimmung der Relativelemente ermöglicht es, Aussagen über die Distribution interrogativ- und demonstrativ-basierter Relativpronomina zu treffen.

Ein weiterer Arbeitsschritt, der für die Untersuchung morpho-syntaktischer Eigenschaften notwendig wird, ist der direkte Vergleich von Relativkonstruktionen mit den ihnen verwandten Konstruktionen, wie abhängigen Interrogativsätzen und Komplementsätzen. Ein solcher Vergleich auf morpho-syntaktischer Basis dient zum einen der Abgrenzung verschiedener Konstruktionstypen voneinander, zum anderen aber auch der Auffindung struktureller Zusammenhänge und Wechselbezüge, die zwischen den Konstruktionen und/oder ihren Elementen bestehen. Hier liegt das Interesse vornehmlich auf den Wechselbezügen, die zwischen Relativpronomina und Interrogativpronomina sowie zwischen Relativpronomina und Komplementierern bestehen. Insbesondere die Kombination von Interrogativelementen mit einem Komplementierer, wie sie in den Relativkonstruktionen des Kaukasisch-Albanischen und Udischen vorkommt und im Swahili durch die Verwendung des ursprünglichen Verbalstamms *amba* zumindest zu vermuten ist, lässt auf neue Einsichten diesbezüglicher Zusammenhänge hoffen. Feststellungen über die Verwendung selektiver Indikatoren (wie z.B. Modus, Diskurspartikeln) betreffen einerseits die morpho-syntaktischen Strukturen, die eine Sprache aufweisen kann, andererseits lassen sie Rückschlüsse auf semantische und pragmatische Funktionsunterschiede zu.

### **3.1.3 Positionierung der Kopfnomina und Relativelemente**

Für die Untersuchung von Positionierungsfragen wird eine formale Klassifizierung der in den Evangelientexten vorkommenden Relativsätze vorgenommen, in der die Stellung des Relativsatzes in bezug auf das Kopfnomen sowie die Positionierung der Relativelemente (Pronomina, Komplementierer) innerhalb der Relativsätze die ausschlaggebenden Kriterien darstellen. Vom Abgleich des so entstandenen formalen Rasters mit dem o.g. semantisch orientierten Raster sind bereits erste Erkenntnisse über formale Unterscheidungskriterien verschiedener semantischer Relativsatztypen zu erwarten.

Da sich Übersetzungen von Bibeltexten meist eng an die sprachlichen Strukturen der Übersetzungsvorlage halten, ist hierbei von besonderem Interesse, an welchen Punkten Abweichungen von den Ausgangsstrukturen zu finden sind, die auf Restriktionen in den Strukturen der betreffenden Sprachen hinweisen. Die meisten Restriktionen solcher Art sind im Bambara zu erwarten, da es von den hier behandelten Sprachen die rigideste Wortstellung aufweisen dürfte. Darüber hinaus ist bei der Positionierungsproblematik ebenso wie bei der Untersuchung des Funktionsspektrums von Relativkonstruktionen ein Rückgriff auf andere Texte sowie Materialien gesprochener Sprache in den

jeweiligen Sprachen vonnöten, um Annahmen über die Strukturierungsmöglichkeiten von Relativsätzen und verwandten Konstruktionen in den einzelnen Sprachen verifizieren zu können. Die Analyse von Strukturunterschieden zwischen kopfinternen, kopfexternen und freien Relativsätzen verspricht einzelsprachübergreifende Erkenntnisse über offene Fragen zur syntaktischen Anbindung von Relativsätzen (Adjunkt oder Komplement), zu den bei der Relativsatzbildung konstitutiven Operationen (Subordination, Nominalisierung, Attribution, Leerstellenbildung) sowie zum Verhältnis von freien Relativsätzen zu einer allgemeinen Personen- und Sachenreferenz zu liefern. Z.B. werden anhand einer genauen Analyse der Relativkonstruktionen des Abchasischen und des Swahili, die die Auslassung des Kopfnomens ohne weitere Änderungen in der Relativsatzstruktur zulassen, weiterführende Rückschlüsse auf die Zusammenhänge und Unterschiede zwischen freien, kopfinternen und kopfexternen Relativsätzen möglich. Die Untersuchung der Relativpronomina, Resumptivpronomina und Komplementierer bzgl. ihrer Positionierung innerhalb von Relativsätzen kann u.a. dazu beitragen, die bereits als Zielsetzung benannte Frage nach den Wechselbezügen von Relativpronomina und Komplementierern zu klären.

### **3.2 Arbeitsprogramm**

Aus den oben dargestellten Forschungsaufgaben ergibt sich ein umfangreiches Arbeitsprogramm, das im Laufe der hier beantragten dreijährigen Projektphase bewältigt werden soll. Im einzelnen können die Arbeitsvorhaben wie folgt benannt werden:

- a) Datenerfassung Kaukasisch-Albanisch: Vollständige Analyse und Klassifikation der im Corpus der Sinai-Palimpseste enthaltenen Relativsätze, (direkten und indirekten) Fragesätze sowie sonstiger Komplementsätze (Interlinearannotation von insgesamt ca. 500 Sätzen);
- b) Datenerfassung verschriftetes Udisch, Abchasisch, Swahili und Bambara: Vollständige Analyse und Klassifikation (Annotation) der in den Evangelien enthaltenen Relativsätze, (direkten und indirekten) Fragesätze sowie sonstiger Komplementsätze;
- c) Datenerhebung und -erfassung gesprochenes Abchasisch, Swahili und Bambara; Datenerfassung gesprochenes Udisch: Auswertung vorliegender audiovisueller Materialien sowie auf Feldforschung basierte Erhebung im Hinblick auf die Strukturierung und Verwendung der verschiedenen Relativsatztypen sowie flankierender syntaktischer Strukturen (Transkription und Annotation);
- d) Vergleichende Analyse der Strukturen von Relativsätzen, (direkten und indirekten) Fragesätzen sowie sonstigen Komplementsätzen in den jeweiligen Sprachen;
- e) Strukturvergleich mit den entsprechenden Quellsprachen der jeweiligen Übersetzungen
- f) Gesamtauswertung des Materials.

Die in der Laufzeit des Projekts zu erarbeitenden Transkription und Annotationen sollen so angelegt werden, dass sie in die online-Publikation der betreffenden Corpora einfließen können.

Aufgrund des Umfangs und der sprachlichen Anforderungen kann das Arbeitsprogramm schwerlich von einer Einzelperson bewältigt werden. Zweckmäßig ist statt dessen eine Verteilung auf zwei wissenschaftliche Mitarbeiter, die jeweils zusammengehörende Teile des Arbeitsprogramms bearbeiten, um damit zugleich die Grundlage für ein eigenständiges Dissertationsprojekt zu legen. Die Aufteilung der einzelnen Arbeitsvorhaben kann je nach vorgegebener Ausbildung (s.u. unter 4.1) entlang der zeitlichen Staffelung des objektsprachlichen Materials oder nach anderen Kriterien erfolgen.

### 3.2.1 Zeitplanung

Die zeitliche Umsetzung des Arbeitsprogramms stellt sich wie folgt dar:

	<b>Afrikanische Sprachen</b> <b>Swahili, Bambara</b>	<b>Kaukasische Sprachen</b> <b>Kaukasisch-Albanisch, Udisch, Abchasisch</b>
In den ersten 6 Monaten	Bestandsaufnahme und Klassifizierung der Relativsätze in den Evangelientexten nach semantischen und formalen Kriterien	
In den folgenden 12 Monaten	Morpho-syntaktische Analyse der Relativkonstruktionen der Evangelientexte nach semantischen und formalen Kriterien: - der restriktiven Relativsätze - der appositiven Relativsätze - der weiterführenden Relativsätze - der freien Relativsätze - der Zweifelsfälle	Morpho-syntaktische Analyse der Relativkonstruktionen der Evangelientexte nach semantischen und formalen Kriterien: - der restriktiven Relativsätze - der appositiven Relativsätze - der weiterführenden Relativsätze - der freien Relativsätze - der Zweifelsfälle
	Datenerhebung und -erfassung: Swahili; Datenerhebung und -erfassung: Bambara  Analyse der erhobenen Daten	Datenerhebung und -erfassung: Abchasisch; Datenerfassung vorhandener Materialien des Udischen und ergänzende Datenerhebung: Udisch Analyse der erhobenen Daten
In den folgenden 12 Monaten	Morpho-syntaktische Analyse flankierender Strukturen (Komplementsätze, Interrogativsätze)	Morpho-syntaktische Analyse flankierender Strukturen (Komplementsätze, Interrogativsätze)
	Gesamtauswertung	
In den folgenden 6 Monaten	Abschließende Arbeiten, Publikationsvorbereitung	Abschließende Arbeiten, Publikationsvorbereitung